

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 8 (1901)

Artikel: Zwei Urfehden Ludwig Sterners
Autor: Büchi, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-329635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Urfehden Ludwig Sterners.

Von Dr. Alb. Bächli.

Ludwig Sterner, dessen Jugend in undurchdringliches Dunkel gehüllt ist, taucht zuerst nachweisbar auf in Freiburg im Jahre 1496 und verläßt die Stadt wieder 1510, um nach Biel zu übersiedeln. Er ist bekannt geworden als Abschreiber von Chroniken, sowohl der Reimchronik des Joh. Lenz über den Schwabenkrieg (herausgeg. von Diesbach, Zürich 1849), wie einer Freiburger Redaktion der Burgunderchronik des Berners Diebold Schilling; doch ist die Frage, welcher Anteil Sterner an diesem Werke zukomme, noch nicht untersucht. Nach meiner Vermutung dürfte Ludwig Sterner auch eine Freiburger Chronik des Schwabenkrieges verfaßt haben. Die Lösung von verschiedenen dieser an Sterners Namen sich knüpfenden Probleme wird dadurch erschwert, daß wir den Lebenslauf dieses merkwürdigen Mannes und seine schriftstellerische Thätigkeit nur ungenügend kennen. Ich habe das Wenige, was ich ermitteln konnte, in der Einleitung zur Ausgabe der Freiburger Chronik des Schwabenkrieges zusammengestellt ¹⁾ und lasse hier zwei der wichtigsten Urkunden, die uns Sterner allerdings nicht von der vorteilhaftesten Seite zeigen, im Wortlaute folgen. Zwar kannte und citirte bereits Daguet in seinem Aufsatz über Ludwig Sterner ²⁾ beide, aber die zweite nur nach einer Abschrift, und beide waren noch nie vollständig herausgegeben. Beide Urkunden sind dem Freiburger Staatsarchiv entnommen und beschlagen Verurteilungen Sterners, die erstere

¹⁾ Quellen zur Schweizer Geschichte, Band XX, Basel 1901.

²⁾ Anzeiger für Schweizer Geschichte 1879. S. 248, 251.

auf eine nicht näher angegebene Klage des Söldnerführers Urs Stäger von Solothurn; die letztere ist eine Verurteilung wahrscheinlich wegen Übertretung des Reislaufverbotes wie Vergehens gegenüber Weibspersonen, deren Natur nicht näher angegeben ist. Sterner verließ in Folge dessen Anfang Juli 1510 für immer Freiburg, wurde Stadtschreiber in Biel und verbrachte dort den Rest seines Lebens.

1. Urfehde vom 17. November 1496.

Ich Ludwig Sterner, dem man spricht Stäger, wonhaft zu Fryburg in Oechtland, tun kund und bekenn öffentlich mit disem brief: Als ich dann gegen Ursen Stäger von Soloturn im rechten zu Byelln gestanden bin, dan ich einen geswornen eid gethan hatt, nit dannen zu wychen bis zu ustrag der sach, dem ich leider nit genug gethan sunder mich gan Fryburg gefügt, desshalb die edeln, strängen, fromen, fürsichtigen, wisen schultheisse und rät zu Fryburg min gnädigen HH. zu mir gegriffen und in gefängnuss haben gethan besliessen und wol ursach gehept hetten, mich mit witer herter frag zu ersuchen, dann das si us barmherzigkeit und uf ernstiger bitten ettlicher minr fründen mich durch gotz willen begnadet, des ich inen ewenlichen zu danken hab, und deshalb fri, ledig und an min sicherheit gelegt, hab ich mich dis urfechds do, wie harnach stat, begeben, und darumb einen eid ungezwungen zu gott und den heiligen mit ufgehepten vingern und gelerten worten gesworn, namlich das von sollicher minr gevangenschaft noch des, so sich dernhalb begeben hett, den obgenanten M. HH. von Fryburg niemand der irn noch andern, so rat, tat, hilf, oder bistannd darzu gethan und gegeben haben, dhein rach, schad noch smachheit sol beschechen durch mich, noch niemand anders in dhein wis; dann ich trosten si all gemeinlich und sunderlich hiemit und will si all hierin benempt haben. Und wan ich hiewider tun und dis urfecht mit worten oder werken, heimlich oder öffentlich brechen wurd, davor gott si, und sich das warlich uf mich vinden möcht, so hab ich mich jetz als dann und dann

als jetz wüssentlich begeben, das die benempton min G. HH. von Fryburg an allen stetten und enden, wan si mich ankomen mogen, mich fachen, ufheben und mit dem swert richten lassen als einen meineidigen mentschen, on das si verbunden sien, dhein ander urteil über mich zu vellen. Und davor sol mich nüt schirmen; dann ich mich aller gnaden, friheiten und schirms uszügen und sundrer rechten ouch des, so gemeinr verzichung, so nit sundrung hat, widerspricht, ganz harin entzigen und begeben hab, alle gevärd harin usgescheiden. Fiat!

Sub dictamine sapientum sub sigillo decanatus Friburgi, lectum in cimisterio S. Nicolai presentibus Willi Cordey, Hans Umscheyd et aliis 17. Novembris a^o etc. 96.

P. Faulcon.

(St.=M. Freiburg, Schwarzbuch Nr. 2).

2. Urfehde von Sterner und Genossen vom 23. Januar 1510.

Mittwoch nach Vincentii. Rat und Sechzig. Von der gvangnen wegen, so im Roten Turm gelegen sind, namlich Jacob Techtermann, Ludwicus Vögillin, Janssin¹⁾ und Ludwigen Sterners und um ander sachen wegen, so hienach stund:

Und ist der vier gvangnen halb geraten, das, ir früntschafft und reisgesellschaft bitt angesechen, si Min Herren us gevanknüß lassen uff ein gesworn urfehd, die gen nieman zu aefern und die frowen, dorumb si ingelegt worden sind, worten und werken halb ungeschändt zu lassen. Und sollen S. Niclausen bis Sampstag nechst kunftig jeder 10 **℥** ân gnad geben und bi irm eid in dhein kilchen gan, si syen dann vor absolviert, und ir absolution einen schyn bringen (und sollen all vier zu diser zyt umb ir burgrecht komen sin) und Ludwig Sterner sinr jurat und notariat beroupt sin.

¹⁾ Vgl. dazu meine Bemerkungen in der Einleitung zu Bd. 20 der Quellen zur Schweizer Geschichte.

Der sol ouch bi geswornen eyd all die brief und heimlikeiten harus zu Minr Herren handen geben, so er hinder im und jendert mag abgeschriben haben, die ein statt Fryburg jendert berüren. Item ist Jost Zimmerman dem gerichtschreiber die comission L. Sterners register empfohlen.

(St.-A. Freiburg, R. M. 27, 49 v. ferner copirt darnach von Girard, Urkunden-Sammlung zur Schweizer Geschichte T. III (1507—15), Msc. Hist. Helv. XIII, 6, S. 138—39 der Berner Stadtbibliothek. Dort findet sich dazu das Regest das im Freiburger Manual fehlt: „um das si das hinlaufens verbott übertreten und sich an waiber gerieben.“ Daguet benutzte das Aktenstück nach der Kopie Girards in seinem Aufsatz „Ludwig Sterner“ im Anz. f. Schweiz. Gesch. 1879. S. 251).
